

Erläuterungsbericht

Situation Im Stadtzentrum von Wuppertal-Barmen, unmittelbar an der Wupper mit ihrer Schwebebahn und dem Altstadtkern, liegt das Wettbewerbsgrundstück. Ein Gebäudeensemble aus den 50er Jahren mit einem 9-geschossigen Hauptgebäude, einem 4-geschossigen Westflügel und einem 2-geschossigen Ostflügel bildet das zu erhaltende und sanierungsbedürftige Finanzamt. Derzeit bestimmt eine unsortierte Stellplatzfläche vor dem Hauptgebäude die städtebauliche Situation und lässt eine große Lücke zu den Häusern auf der Straße Unterdörnen, die eine fußläufige Anbindung zum Alter Markt darstellt. Somit kommt diesem Wettbewerb für das Finanzamt auch eine hohe städtebauliche Bedeutung zu, der wir mit unserem Entwurf gerecht werden wollen.

Architektonische Leitidee Die besondere Lage innerhalb der Stadt soll mit unserem Entwurf eine Würdigung erfahren, und die Konturen des Gesamtensembles im städtischen Kontext werden geschärft. Der zeitgemäße Neubau nimmt das Spiel der verschiedenen Kubaturen auf und bildet städtebaulich ein Pendant zum Bestandsbau. Gleichzeitig setzt er ein unaufgeregtes Ausrufungszeichen an einer städtebaulich unbefriedigenden Situation. Durch seine solitäre Erscheinung wohnt ihm ein identitätsstiftender Charakter inne.

Das Gebäude wirkt einladend und bürgernah, jedoch ohne unnötig Transparenz und Offenheit zuzulassen, unterliegt das Arbeitsfeld eines Finanzamtes doch strengen, vertraulichen Abläufen. Die mit einer Behörde assoziierte Vorbildfunktion findet im Entwurf durch die Verwendung nachhaltiger Baumaterialien und eines intelligenten Energiekonzeptes eine architektonische Ausformulierung. Für die Mitarbeiter an behaglichen Arbeitsplätzen steht die Verbindung und Identifikation im Mittelpunkt, die wir mit direkten Bezügen zur Wupper und zur Stadt stärken.

Entwurf Im Zentrum des Entwurfes steht die Ausbildung eines neuen, barrierefreien Eingangs, der den Neubau und den Bestand mit seiner geschwungenen Freitreppe verbindet.


Architektonisch präsentiert er sich in einer Art 3-geschossigen Verbindungsbrücke. Das großzügige Foyer erlaubt Durchblicke in den neugestalteten grünen Hof zur Wupper und repräsentiert mit seiner Durchlässigkeit wie selbstverständlich den bürgerfreundlichen Eingangsbereich. Der davor befindliche Empfang hat direkten Blickkontakt zu den Besuchern und eine Verbindung zum Backoffice-Bereich. Der interne Verwaltungsbereich ist klar vom öffentlichen Raum getrennt.

Durch die Geschosshöhe von 4,20 m, die dem Ausgleich des Höhenunterschiedes dient, wird die 50er-Jahre-Treppe freigestellt und so zu einer dem Boden entwachsenden Raumsulptur. Ein Lift am Eingang verbindet den Neubau mit dem Bestandsniveau. Zwei neue Aufzüge ermöglichen das unmittelbare Anfahren der Büroetagen, der IT-Schulungsflächen und des Archivs im Neubau.

Das 1. und 2. Obergeschoss innerhalb der verglasten Brücke bieten Raum für den IT-Schulungsraum sowie flexibel nutzbare Besprechungs- und Aufenthaltsräume zum Gedankenaustausch.

So wichtig wie die neue Anbindung an den Bestand ist auch der prägnante und eigenständige Baukörper des neuen Verwaltungsgebäudes. Ein nahezu schwebender Kubus, der ab dem 1. Obergeschoss weit in den Straßenraum auskragt, bestimmt den Neubau.

Seine monolithische Erscheinung erhält er durch die Fassade aus sichtbarem Dämmbeton und dem im 1. Obergeschoss befindlichen Archiv mit seinen wenigen Fenstern zum Bestandsgebäude hin. Eine besondere Akzentuierung erfährt die Nordfassade durch zurückgesetzte Fensterbänder, die mittels durchlaufender Deckenplatten gegliedert werden. Die leicht abgeschrägte, geschlossene Fassade aus Lärchenholz betont den ökologischen Anspruch des Entwurfes und des zukünftigen Nutzers. Im zurückliegenden Erdgeschoss befindet sich unauffällig der wichtige gesicherte Zugang für die Mitarbeiter des Finanzamts.



Die an der West- und Ostseite liegenden Büros erhalten raumhohe Fensterelemente, die zu einer Seite hin abgeschrägt sind, sodass der Blick Richtung Wupper und Schwebebahn erweitert wird. Auch diese Fensterelemente mit Lüftungsflügeln aus Lärchenholz nehmen den Materialwechsel von Beton zu Holz auf.

Die Grundrissgestaltung zeichnet sich durch kurze - und durch leichte Schrägstellung der Wände auch abwechslungsreiche - Flurzonen aus, die zudem die Möglichkeit für inoffizielle Begegnungen bieten und somit die Kommunikation fördern. Die Anordnung der Flure schafft immer wieder Ausblicke in die Stadtlandschaft und auf die Wupper.

Die Fassade zur Wupper hin ist ein Pendant zur Nordfassade, verfügt aber zusätzlich auf allen vier Bürogeschossen über Balkonflächen, die zu kleinen Pausen mit Blick auf die Wupper einladen. Wichtig war es, dem Gebäude gerade an dieser Stelle einen unverwechselbaren Charakter zu verleihen. Der tägliche Blick aus der Schwebebahn auf das Finanzamt soll die Qualität und den Charme des neuen Verwaltungsgebäudes spürbar machen.

Baukonstruktion, Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit Wir schlagen ein ganzheitliches und nachhaltiges Gebäudekonzept vor, welches durch eine klare Formensprache und die Reduzierung auf wenige Materialien die Identität des Hauses prägt. Das Tragwerk des 6-geschossigen Hauptgebäudes definiert sich über den innenliegenden Treppenhauskern, sowie die tragenden Außenwände aus Dämmbeton mit Recyclingbeton. Der filigrane 3-geschossige Verbindungsbau, der zwischen dem Hauptgebäude und dem Neubau vermittelt, erreicht durch Stahlbetonstützen ein Höchstmaß an Transparenz.

Die Verwendung von Holzbetonverbunddecken ergänzt den Anteil an Holz als nachwachsender Baustoff, der auch in den Fassaden und im Innenausbau zum Einsatz kommt.


Zur Stadt und zur Wupper hin geben die Fassaden dem Gebäude seine Charakteristik durch die vorgehängte, hinterlüftete Verkleidung aus Lärchenholz. Alle Büros erhalten raumhohe Fensterelemente, die sich als Prisma mit Blick Richtung Wupper aus der Sichtbetonfassade herausdrehen. Lärchenholzlamellen und dahinterliegende Fensterlüftungsflügel nehmen das Material wieder auf.

Nachhaltig und das Klima schonend ist auch das Gründach mit extensiver Dachbegrünung und einer Fotovoltaik-Anlage. Auf der Verbindungsbrücke liegt eine grüne Dachterrasse sowohl für die Mitarbeiter aus den Bestandsgebäuden als auch aus dem neuen Gebäude.

Seriell vorgefertigte Holzbetonverbunddecken optimieren den Bauablauf und wirken sich dadurch positiv auf Kosten, Zeit und somit Wirtschaftlichkeit aus. Die Verwendung von Dämmbeton leistet zusätzlich einen Beitrag zur Nachhaltigkeit dieses Hauses.

Freiraumkonzept Die Freiflächen um das Finanzamt sind längs der Straßenfront Unterdörnen als steinernes Entree ausgebildet. Vor dem neugestalteten Haupteingang setzt der eigentliche Eingangsbereich in Bezug auf Format und Farbigkeit den Plattenbelag des Foyers im Außenraum fort. Daran schließt ein kleinformatiger Belag in gleicher Oberfläche in beiden Richtungen an, so dass der gesamte Vorbereich zwar in den Formaten fein differenziert ist, in seinem Erscheinungsbild aber einheitlich erscheint. Mit dem selben kleinformatigen Belag im Ellbogenverband wird auch die Zufahrt zum Parkdeck gepflastert.

Im grünen Hof zur Wupper sind eine kleine Terrasse vor der Teeküche und eine größere Pausen- und Besprechungsterrasse in einen Teppich aus einer pflegeleichten Stauden- und Gräsermischpflanzung eingebettet. Niedrige Streifen aus geschnittenen Eiben bilden in der kalten Jahreszeit einen immergrünen Kontrast zu den winterlichen Blütenständen, malerische Großsträucher wie z.B. Zierkirschen sorgen für eine räumliche Gliederung und Schatten für die Aufenthaltsflächen.



Zur Wupper hin grenzt ein Stabgitterzaun, der in einer Pflanzung aus mittelhohen Blütensträuchern verschwindet, den Freiraum zum öffentlichen Weg am Ufer ab.

Stellplätze Dem Wunsch nach zukünftig insgesamt 115 Stellplätzen sind wir durch die Errichtung eines Parkdecks entlang der Straße Zur Schafsbrücke nachgekommen. Wir haben uns bewusst für das Parkdeck zugunsten einer qualitätsvollen Außenraumgestaltung entschieden. Zudem reduziert die vorgeschlagene Variante den Anteil versiegelter Fläche. Der Gebäudeentwurf ist jedoch so flächensparend entwickelt, dass wir auch ohne Parkdeck die erforderlichen Stellplätze im Außenbereich nachweisen können.

Derzeit befinden sich 49 Stellplätze im Bestand. Im Parkdeck sind 51 Stellplätze geplant, und 15 weitere haben wir parallel des Parkdecks angeordnet. Die Gesamtzahl von 66 neuen Stellplätzen beinhaltet auch die geforderten 3 behindertengerechte Stellplätze und 9 Ladestationen für E-Autos. Für die Fahrräder sind 10 Stellplätze vor dem alten Eingang vorgesehen und 12 weitere hinter einer Betonwand vor dem Parkdeck.

Energiekonzept, Technische Ausrüstung Das Energiekonzept und die Technische Ausrüstung des Erweiterungsbaus vereinen Umweltverträglichkeit und Energieeffizienz mit geringen Wartungs- und Betriebsaufwänden sowie guter Aufenthaltsbehaftigkeit. Bereits die Baukonstruktion mit optimiertem A/V- Verhältnis, geringen Wärmedurchgangskoeffizienten, leistungsfähigem Sonnenschutz und Gründach gewährleistet niedrigen Energiebedarf und nachhaltige Ressourcenschonung. Ein Passivhaus-Standard ist möglich.

Die Basis der Luft-, Wärme- und Kälteversorgung ist ein unter dem Fundament installierter Erdwärmetauscher. Über ihn erfolgt die Bereitstellung der Luftmenge, die für den Mindestluftwechsel im Gebäude erforderlich ist. Im Winterhalbjahr erfolgt hier eine merkliche Vorwärmung, im Sommerhalbjahr eine deutliche Vorkühlung der Zuluft. Damit und durch den Einsatz einer hocheffizienten Wärme- bzw. Kälterückgewinnung bleibt der zusätzliche Energiebedarf zur Raumluftkonditionierung gering. Dieser wird im Winterhalbjahr durch ein mit lokaler Fernwärme beaufschlagtes Heizregister und im Sommerhalbjahr mittels adiabater Kühlung bereitgestellt.

Die Luftverteilung erfolgt über zentrale Schächte und Luftkanäle in Decken und Wänden. Die Luft wird i.d.R. über Kanäle auf der Flurseite in die Räume eingeblasen bzw. abgesaugt.

Die über den mechanischen Luftwechsel herbeigeführte Erwärmung bzw. Kühlung der Räumlichkeiten wird durch raum- bzw. zonenabhängig geregelte Heiz-/Kühldecken ergänzt; in Teilbereichen mit Fußbodenheizregistern und Kühldecken. Als Wärmequelle kommt hier ebenfalls die örtliche Fernwärme (mit einem ausgewiesenen Primärenergiefaktor „0“) zum Einsatz, als Kältequelle eine Photovoltaik-gestützte Kompressionskälteanlage.

Die vom Gründach ablaufenden, vergleichsweise geringen Regenwassermengen werden in einer Zisterne gesammelt und zur Grünflächenbewässerung genutzt. Lediglich geringe Überlaufmengen werden ans Kanalsystem abgeführt.

Brandschutz Aus brandschutztechnischer Sicht ist diese Planung genehmigungsfähig. Dabei wird das Gebäude in die Gebäudeklasse 5 eingestuft. Bis zum 2. Obergeschoss können zwei bauliche Rettungswege sichergestellt werden, von denen einer über das Bestandsgebäude verlaufen wird. Insbesondere ab dem 3. Obergeschoss wird der zweite Rettungsweg über anleitetbare Stellen sichergestellt. Hierbei ist bereits in der Planung berücksichtigt, dass sich in den Räumlichkeiten nicht mehr als 30 Personen befinden werden. Damit kann gemäß BauO NRW 2018 der zweite Rettungsweg noch über Rettungsgeräte der Feuerwehr sichergestellt werden.